

ANGELFISCHEREI

Franz Kiwek

Einige Zeilen an einen Donauangler!

Mein Freund, ich darf Dich doch so nennen, wo Du doch wie ich mit der Angelfischerei an der Donau seit Deiner Kindheit vertraut bist. Vielleicht bist Du ein wenig älter als ich, und Du denkst zurück an die Zeit, in der Dir der Strom manch prächtigen Raubfisch geschenkt hat.

Zander waren häufig, auch auf einen guten Huchen, draußen in den Bühnenfeldern während der Wintermonate, konnte man hoffen. Im Strömungsschatten von einer der zahllosen Inseln an einer langen Schotterbank hattest Du Deine Zille oftmals mit Gewichten festgemacht und in der Stille des Sonnenunterganges dem Rinnen des Schotters im scharfen Zuge des Stromes gelauscht. Barben, Nerflinge und Frauenerflinge waren damals Deine Brotfische.

Vielleicht bist Du aber auch jünger als ich, und Du hast noch vor wenigen Jahren als Kind den Erzählungen Deines Großvaters mit glänzenden Augen zugehört, wenn er, in der kleinen, rauchigen Wirtsstube vom Drill eines gewaltigen Hechtes oder vom Waller, der in schwülen Sommernächten in der tiefen Kehre unterhalb der langen Bühne raubte, erzählt hat.

Irgendwie hat er Dich gefangen genommen, der Strom, vielleicht mit seinem mächtigen Hochwasser im Frühsommer, das immer die mächtigen Stämme alter Bäume mit sich führte, oder mit seinen Eisrinnen nach langer kalter Winterzeit.

Seither ist ein halbes Leben vergangen, und wenn Du ehrlich bist, dann ist dies, was heute vor Deinem Haus fließt, nicht mehr Dein Strom. Die Menschen haben die Donau verändert und über viele hunderte Kilometer hinter Dämmen versteckt.

Die Schotterbänke sind verschwunden. Die große Kehre, vormals ein ausgezeichnete Zandereinstand, ist einer Dammschüttung zum Opfer gefallen. Selbst wo im stärksten Kraftwerksbaubetrieb immer noch die Schiede raubten und die Lauben aus dem Wasser spritzten, begrenzt heute häßlicher Blockstein lebloses Wasser.

Einige Jahre hast Du Dir noch eine Angelkarte für Dein »altes Stromrevier« gelöst. Man hat Dich getröstet; selbst der Obmann des örtlichen Angelfischereivereins hat Dir erzählt: »Wir werden die Stauräume entsprechend mit kapitalen Fischen besetzen, und es wird besser wie vor dem Kraftwerk werden.«

Tatsächlich kamen Lastwagen mit Tonnen von Zuchtfischen. Mit Volksfestcharakter wurden sie in ihren neuen Lebensraum, dem Staubereich, entlassen. Es wurde nicht vergessen zu erwähnen, daß diese Fische von den Kraftwerksbetreibern gespendet worden sind.

Du selbst hast vereinzelt wieder Fische gefangen. Doch es war anders wie damals, als Deine alte Holzzille im Schatten Deines Zanderbaumes verheftet gewesen war und Du mit kontrollierter Leine diesem Donauedling nachgestellt hast.

Auch fehlen Dir die glitzernden Muster, die die Morgensonne durch seine Äste auf Deine Zille gezaubert hat. Kilometerlanges monotones asphaltiertes Ufer, Radfahrer, Motorboote, Hunde, Autos und hunderte Besucher im neuen Ufergasthaus.

Du hast eingesehen: so wie früher, als ein schmaler Pfad durchs feuchte Ufergras, entlang von jungem Weidengehölz, Dich auf eine kleine Sandbank führte, wird es im Stauraum mit seiner steilen Uferkante nie wieder sein. Seither hast Du die Angelfischerei im Strom aufgegeben.

Heute angelst Du in einem Schotterteich mit eigenem Parkplatz, Toilette und monatlichem Grillfest. Die Kollegen sind freundlich, die Karpfen haben ein Einheitsgewicht, und der Angelplatz ist exakt ausgemäht.

Du könntest zufrieden sein, wären da nicht diese alten Schwarzweißbilder mit Deinem Großvater und Dir und Deinen ersten Angelversuchen, wäre da nicht die Sehnsucht nach einem Gefühl, das nur der Stromangler in Dir erfahren hat.

Ich weiß, Du denkst oft zurück an den verlorenen Strom, seine Inseln, Bühnen und Schotterbänke. An die Hochwasser, die in den Altarmen die Bäume ins Wasser stürzen ließen, an die Grau- und Silberreiher, an die zahllosen Entenarten, den Biber, der immer für genügend Raubfischeinstände sorgte, und

an das Rotwild, wenn es sichernd aus dem Ufersaum trat.

Immer mehr kommt Dir zu Bewußtsein, daß man Dir mit der Zerstörung dieses Lebensraumes ein Stück Heimat und den wertvollsten Platz Deiner Kindheit genommen hat. Mein Freund, vielen hundert Anglern ist es in den letzten vierzig Jahren wie Dir ergangen, nachdem man Staustufe um Staustufe errichtet hat. Nur in der Wachau und unterhalb Wiens darf die Donau noch lebendig sein und fließen – ein wenig gestalten. Dort gibt es noch das kleine, unscheinbare

Ufergasthaus mit der verrauchten Wirtsstube, wo Kinder staunend vor nikotinverfärbten Fischpräparaten stehen und mit großen Augen den Erzählungen der alten Angler lauschen.

Glücklicher Donauangler, der Du im allerersten Morgenlicht behutsam die Kette vom Haupt der Zille löst und mit leisem, kaum wahrnehmbarem Ruderschlag in die Wunderwelt eines morgendlichen Altarmes entschwinden kannst.

Ich weiß, Du hast mich verstanden, um was es mir in meinen Zeilen geht...

KREBSE Besatz- und Speisekrebse

Edelkrebs (A. Astacus) Sömmerlinge;
2–3sömmrige; Speisekrebse

Signalkrebs (P. Usculus) 2–3sömmrige;
Speisekrebse

Krebszucht Lunz E.-Hummel-Straße 20, 3293 LUNZ/See

Reinhard Pekny

Tel. 07486/8546, Fax 07486/8673, Autotel. 0663/37098

Qualität und Service sind unsere Stärke

TEICHWIRTSCHAFT HEIDENREICHSTEIN

Wir liefern garantiert nur heimische

Besatzfische bester Waldviertler Qualität

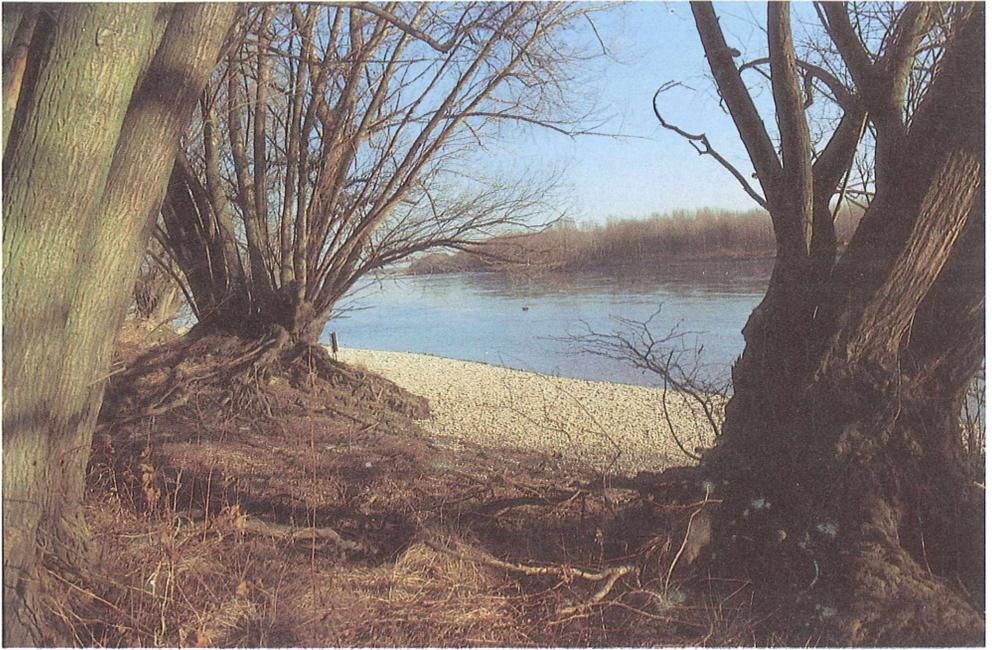
Klimabedingt und durch extensive naturnahe Bewirtschaftung sowie größtmögliche Schonung bei Abfischung und Transport sind unsere Fische besonders vital und widerstandsfähig.

Neben dem Karpfen können wir **Nebenfische aus eigener Zucht**, insbesondere **Zander** und **Maräne**, sowie **Hecht**, **Schleie** und **Weißfische** anbieten (heuer speziell zweisömmrige Zander).

Rufen Sie uns an, wenn Sie einen korrekten, zuverlässigen und leistungsfähigen Partner (140 ha Teiche, Hälterungen, eigener Fuhrpark, **Lieferungen auch im Sommer möglich**) als Lieferant für Ihren Fischbesatz suchen:

Kinsky'sches Forstamt, 3860 Heidenreichstein
Telefon 02862/52268, Fax 02862/523725

Qualität und Service sind unsere Stärke



Stromlandschaft bei Orth/Donau, so wie sie sein sollte . . . , siehe Artikel Seite 214.

Foto: Franz Kiwek

**Anzeigenannahme: ELFRIEDE BRUSCHEK, 5340 St. Gilgen, Breitfeldweg 1
Telefon: Montag bis Freitag von 8 bis 12 Uhr, 06227/484**

Annahmeschluß für Inserate Heft 10 1993: 22. September 1993

BEI UNZUSTELLBARKEIT (bitte mit neuer Anschrift) RETOURNIEREN!

**Österreichs Fischerei
A-5310 Mondsee, Scharfling 18**

**P.b.b. Verlagspostamt 5340 St. Gilgen
Erscheinungsort St. Gilgen**

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichs Fischerei](#)

Jahr/Year: 1993

Band/Volume: [46](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [Angelfischerei 214-215](#)